



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschichte der Stadt Brakel mit einer Wanderung durch das Amt Brakel

Ewald, Ruprecht

Brakel, 1925

2. Brakel unter französischer-westfälischer Herrschaft

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82513](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82513)

um eine Garde daraus zu bilden, die für die öffentliche Ruhe und Sicherheit sorgt". Dann kommt ein Lobhymnus auf Napoleon, der nur das Glück seiner Völker wolle. Bald darauf trafen immer neue Siegesnachrichten von der „großen Armee“ ein.¹⁾

Die Bürger Brakels waren von den immer neuen Siegesnachrichten und von der Verkündigung der neuen Ordnung, die alles frühere umgestaltete, ganz überwältigt. Viele erblickten Napoleon als einen Befreier und man nannte ihn den „Großen“. Die Einwohner hatten ja auch keinen Grund, der preussischen Regierung nachzutruern, die ihnen die demokratische Verfassung genommen und auch als Fremdherrschaft betrachtet wurde, der sie sich 3 Jahre hatten beugen müssen.

2. Brakel unter französisch-westfälischer Herrschaft.

Am 9. Juli 1807 wurde der Frieden von Tilsit geschlossen und am 18. August wurde das neue Königreich Westfalen in Paris ausgerufen. Friedrich Wilhelm III. von Preußen sprach in einem Schreiben aus Memel vom 27. August 1807 seine früheren Untertanen und Beamten aus den abgetretenen Ländern frei von aller Pflicht. Das neue Königreich Westfalen wurde zusammengesetzt aus dem Hesslande und den Kernstücken der vom sächsisch-germanischen Volksstamme bewohnten Gebieten von den Ufern der Saale und Elbe bis zu den nördlichen Grenzen des Bistums Osnabrück. Von den ostwestfälischen Bestandteilen fehlte bloß die Grafschaft Mark, das Bistum Münster und das kölnische Sauerland, deren Zutritt an die Herstellung des sächsischen Herzogtums erinnert hätte. Zur Residenz des neuen Königreichs Westfalen wurde Kassel bestimmt. Der neue König, Jerome Napoleon, Bruder des Kaisers, verkündete in seiner Proklamation vom 15. Dezember 1807 ganz neue, bis dahin unerhörte Dinge. Und man kann sich denken, was für Augen die Bürger Brakels und der Umgegend machten, als sie die Proklamation lasen. Deshalb sei sie hier abgedruckt.

„Einwohner Westfalens!

Die göttliche Vorsehung hatte diesen Zeitpunkt bestimmt, um eure zerstreuten Provinzen und benachbarte und dennoch sich fremde Geschlechter unter einem erhabenen Gesetze zu vereinen.

¹⁾ Siehe Besch. des Kreises Höxter II, S. 56.

Ich habe diesen Thron bestiegen, vorbereitet durch den Sieg, errichtet durch die Bestimmung der größten Mächte Europas, gegründet auf einen nicht minder heiligen Titel, euer wahres Interesse.

Nur zu lange wurden neue Fluren durch Familienansprüche oder Kabinettsintriguen gedrückt. Alle Drangsale des Krieges wurden euch zu teil und ihr bliebet ausgeschlossen von den Vorteilen des Friedens. Nur einige eurer Städte ernteten die trockene Ehre, ihren Namen den Verhandlungen zu leihen, bei dem nichts vergessen wurde als das Schicksal der Völker, die sie bewohnten.

Wie ganz anders von diesen verschieden sind die Resultate derjenigen Kriege, die gegen das Haupt meines hohen Hauses erregt wurden. Nur für die Völker hat Napoleon gesiegt. Jeder Friede, den er geschlossen hat, ist ein Schritt mehr zu dem Zweck, den sein großer Genius beschlossen hat, ganzen Nationen eine politische Existenz, eine Regierung durch weise Gesetze zu geben, für jede von ihnen ein Vaterland zu bilden und keine länger in der bedauerungswürdigen Richtigkeit zu lassen, bei der sie sich gegen den Krieg nicht verteidigen und des Friedens nicht genießen konnten.

Einwohner Westfalens! Dieses waren die Resultate der Tage von Marengo und Austerlitz, von Jena. Dieses ist jetzt die Folge des merkwürdigen Friedens von Tilsit für euch. Durch den letzteren Tag habt ihr das erste aller Güter, ein Vaterland, gewonnen. Entfernt aus Euren Gedanken das Andenken an jene zerstückelten Herrschaften, die letzten Ueberbleibsel des Lehnwesens, wodurch fast jeder Flecken einen eigenen Herrn erhielt. Jene verschiedenen Interessen müssen nur ein einziges werden. Das Gesetz ist von nun an Euer Herr, Euer Beschützer der Monarch, verpflichtet, es in Ansehen zu erhalten. Andere Obern werdet ihr in Zukunft nicht kennen.

Einwohner Westfalens! Ihr habt eine Konstitution, angepaßt euren Sitten und Interessen. Sie ist die Frucht des Nachdenkens eines großen Mannes und der Erfahrung einer großen Nation. Ihre Grundsätze stimmen überein mit dem gegenwärtigen Zustande der Bildung Europas und enthalten Aussichten zur Verbesserung, die reichlich die Opfer ersetzen werden, die ein und anderer von Euch der neuen Ordnung der Dinge vielleicht bringen muß.

Ihr müßt also derselben mit Zutrauen gehorchen, weil auf ihr Eure Freiheit und Euer Glück beruhet.

Indem ich den Thron besteige, verpflichte ich mich, Euch glücklich zu machen, und ich werde treu diesem Gelübde sein. Gleichheit des Gottesdienstes soll eingeführt, das Eigentum gesichert und befestigt werden. So soll zwischen mir und meinem Volke eine auf gegenseitige Gelübde und Interessen beruhende Sicherheit bestehen, die nie verändert wird." 1)

1) Abgedruckt v. Metternich, Beschr. des Kreises Hörter, Bd. II, S. 91.

als Kantons-Maire der Gutsbesitzer Goehausen angestellt und Joseph Larenz ihm als Sekretär beigegeben. Goehausen war auch zugleich Maire der Stadt und Larenz Maire-Stadtsekretär. Dem Maire wurde ein Adjunkt und Municipalrat, der aus 8 Mitgliedern bestand, nebst einem Rendanten für die städtischen Einnahmen beigeordnet. In Abwesenheit oder Krankheit des Maire präsiidierte der Adjunkt, sonst hatte derselbe gar keine Geschäfte. Es war der vormalige Bürgermeister Arnold Bloch. Die Municipalräte versammelten sich jährlich im Oktober und revidierten die Kommunal-Rechnungen. Zu anderen Zeiten durften sie sich nicht anderes als durch außerordentliche Zusammenberufung in wichtigen Fällen unter Vorsitz des Maire versammeln.¹⁾

Das Verhältnis der ehemaligen Gutsherrschaft zu der jetzigen Gemeinde war durch die neue Gesetzgebung geradezu umgekehrt worden. Früher vertrat die Gutsherrschaft die ländliche Bevölkerung, jetzt wurde das Rittergut der neugebildeten Gemeinde einverleibt und der Vorsteher, Maire, der Gemeinde trat als die unterste Exekutivbehörde in die Reihe der Verwaltungsbeamten ein. Doch so schroff der Gegensatz im Prinzip war, so wenig machte er sich in Wirklichkeit geltend. In vielen Fällen übernahmen die ehemaligen Gutsherren das Amt und den Dienst als Maire (Vorsteher), z. B. der Domherr Fritz von Harthausen in Böfendorf, von der Borg in Holzhausen usw. Von den Rittergütern im Kanton Brakel machte nur Hinnenburg eine Ausnahme. Es wurde eigene Gemeinde, weil die Privatbesitzungen sehr groß und geschlossen waren.

Die Justiz wurde von der Polizeiverwaltung getrennt. In Kassel wurde ein Appellationsgericht errichtet für das ganze Reich. Jeder Distrikt hatte ein Tribunal mit einem Präsidenten, 5 Richter und einem Königl. Prokurator. Das unterste Glied der Gerichtsverfassung bildeten die Friedensrichter des Kantons. Zum Friedensrichter des Kantons Brakel wurde der bisherige Justiz-Bürgermeister Philipp Rosenmeyer ernannt, dem der bisherige Gräfl. Uffeburgische Gerichtschreiber Wilhelm Anton Thöne als Greffier beigeordnet wurde.²⁾

Mit der Führung der Register und deren Duplikate des Zivilstandesamtes wurden die Geistlichen jeder Pfarrei beauftragt.³⁾

Das Verhältnis der Kirche zum Staate kam nicht weiter in Betracht, als sich aus der Säkularisation des geistlichen Fürstentums und der auf demselben Boden kirchenpolitischer Geschichte erwachsenen geistlichen Stiftungen und Klöster ergab. Die Abteien des Hochstiftes Paderborn waren auf Grund des Reichsdeputationshauptschlusses bereits 1806 von der preussischen Regierung aufgehoben und eingezogen worden. 1810 wurden auch die Nonnenklöster und die

¹⁾ Stadtchronik. ²⁾ Ebenda. ³⁾ v. Metternich, Besch. des Kreises Höxter, Bd. II, S. 250.

Mendikantenhäuser als aufgehoben erklärt. In Brakel wurde von diesem Dekret das Augustinessenkloster auf der Brede und das Kapuzinerkloster betroffen. Bezüglich des Kapuzinerklosters erfolgte die Ausführung der Säkularisation erst im Jahre 1816 durch die preußische Regierung.

Nach dem Dekret vom Dezember 1808 sollte das Landesabzeichen für den neuen Staat die Farben blau und weiß tragen. „Die Westfälische Kokarde soll am Rande weiß und in der Mitte blau sein und wird jedem Westfälinger verboten, eine andere Kokarde zu tragen“. ¹⁾ Diese Farben waren nicht willkürlich gewählt, da eine alte Ueberlieferung besteht, wonach der Sachsenherzog Widekind, als er zum Christentum übergetreten, in seinem Feldzeichen und Wappen ein weißes Ross springend in blauem Felde statt des bisher geführten schwarzen Rosses angenommen haben soll. ²⁾

Im allgemeinen war man mit der neuen Regierung und Verfassung im Lande ganz zufrieden und auch der größte Teil des Adels schloß sich von der Teilnahme an der Gestaltung der neuen Verhältnisse nicht aus. Erst später, als die Ueberzeugung erwachte, daß im Grunde eine Fremdherrschaft auf dem Lande laste und frivole Zustände vom Königl. Hofe in Kassel her ihren Ausgang nahmen, regte sich Widerstand und Unruhe, auf dem platten Lande wesentlich gefördert durch die neuen Steuern und die Aushebungen. Vom Hessenlande nahm die Bewegung ihren Ausgang und drang bis ins Kanton Brakel hinein. Die Seele der Bewegung war der von Ernst Moritz v. Arndt so hoch gefeierte General von Dörnberg, der überall mit verwandten und zur Bewegung geneigten Charakteren, besonders unter dem Adel des Landes, seine Verbindungen anknüpfte. Im Kanton Brakel war besonders Werner von Harthausen die Seele der Bewegung. Eins von den Liedern gibt uns Kunde von dem Geiste der spätromantischen Sänger im Nethegau, die in unserer Heimat die Freiheitskriege anbahnten.

Wer singt uns zum neuen Jahre?
 Wer singt uns ein freies Lied?
 Wie die Ritter den Drachen erschlagen
 Und der Feind das Reich verriet;
 Und wie künftig die Freiheit gedeihe,
 Und des Volkes kühner Gesang;
 Die lauten Wünsche der Menschen
 Und der Hoffnungen leiser Klang.

Ach, Fremdling, zieh weit von hinnen!
 Die Tage sind feucht und kalt:
 Die Wünsche sind weit gezogen,
 Die Hoffnungen lange verhallt!
 Ach, Fremdling! zieh weit von hinnen,
 Die Blumen sind lange verblüht;
 Verstummt sind die frommen Sänge,
 Verklungen das letzte Lied.

¹⁾ v. Metternich, Beschreibung des Kreises Hörtel II, S. 253. ²⁾ Ebenda.

Und sind auch die Wünsche verzogen,
 Und die Tage düster und kalt;
 Und wollen auch Hoffnungen schwinden,
 Die Hoffnung wird nimmer alt. —
 Tief unter des Schnee's Hülle,
 Da ruhet des Lebens Keim;
 Einst werden erwachen die Toten,
 Einst kehrt der Frühling heim.

Wir singen zur fröhlichen Arbeit
 Wir feiern das erste Fest,
 Zu sorgen des kommenden Frühlings,
 Denn der Winter die Erde verläßt;
 Wir singen dem freien Jäger
 Und dem fröhlichen freien Mut:
 Zu wehren dem Raube des Wildes
 Zu wahren des Landes Hut. —

Zu Häupten den singenden Adler,
 Den unnahbaren Löwen zur Hand;
 So zog von den Bergen der Weser
 Der freie Jäger ins Land;
 Schon haben die welschen Wölfe
 Des Landes Beute gerafft,
 Wohl bedarf es des Adlers Schnelle
 Und des Löwen dauernder Kraft.

Wir singen zur fröhlichen Arbeit,
 Wir feiern das erste Fest,
 Wir haben das Werk vollendet,
 Wenn der Schnee die Furchen verläßt.
 Wohl kehren die Blüten dem Stamme,
 Den Fluren die Sänger zurück:
 Ich höre die Wälder rauschen,
 Einst kehrt das alte Glück.¹⁾

Werner von Harthausen, höchstwahrscheinlich der sächsische Barde, mußte flüchten, da er verdächtig war und verhaftet werden sollte.

Nachdem die Dörnbergische Erhebung 1809 gescheitert war, trat eine kurze Zeit der Ruhe ein, in der auf die Ordnung der Finanzen Bedacht genommen werden mußte. Braukel hatte schon 1806 zu der damals gezwungenen Anleihe 2910 Rtlr. und 8 Ggr. gezahlt.²⁾ Als nun die Anleihe von 20 000 000 Franken, die 1808 ausgeschrieben war, noch zur Hälfte ungetilgt war, so mußten die Städte und Gemeinden wieder neue Anleihen zeichnen, die zu 4^{0/0}, auch 5^{0/0} verzinst wurden. Es wurden Zins-Koupons erteilt, die in Bezahlung der Personalsteuern angegeben werden konnten. Vom Jahre 1814 verloren diese Staatsobligationen ganz ihren Wert.³⁾ Die Gläubiger im Disrikte Hörtter erlitten große Verluste, da sie ihre Obligationen

1) Veröffentlicht von Dr. Gotthardt in Nr. 6 „Aus dem Nethegau“, 1. Jahrgang, Driburg 1921. (Anmerkung: Bei den Alten war der Adler das Symbol der Herrschaft und des schnellen Entschlusses; der Löwe, Symbol der ausdauernden Stärke.)²⁾ Stadtchronik. ³⁾ Ebenda.

dem Bankier Bendig Spanier zur Realisierung übergeben hatten, der in Konkurs geriet. In dem Nachweise der Liquidation kommen fast alle Städte und Landgemeinden vor. Unter den Städten erhielt Brakel 2768 Franken, die am Schluß des Konkursverfahrens im Jahre 1827 zur Auszahlung gelangten. Es war kaum der sechste Teil der Bendig Spanier anvertrauten Obligationen.¹⁾

Aus den Jahren 1810 bis 1812 findet sich nichts Wesentliches in den alten Aufzeichnungen vor. Die Liste, die im Distrikts-Büreau zu Hörter geführt und in die die Namen der Widerspenstigen und Deserteure aufgeführt wurden, zeigt in dem Jahre, als der Krieg gegen Rußland erklärt war, eine auffallende Steigerung. So gab es z. B. 1811: 4 Widerspenstige, 75 Deserteure, 1812: 258 Widerspenstige und 23 Deserteure. Die Widerspenstigen, bezw. deren Eltern, wurden mit 100 Fr., bisweilen 250 Fr., die Deserteure mit 500 Fr. bestraft.

Zu dem Kriege gegen Rußland hatte Napoleon wie überall, so auch in Brakel neue Truppen ausheben lassen. Von Brakel mußten 12 junge Leute mit nach Rußland ziehen. Doch sah keiner von ihnen die Heimat wieder. Einer, Böger mit Namen, verheiratete sich in Rußland und blieb dort wohnen.²⁾

Napoleon hatte aber nicht nur Soldaten, sondern auch Geld notwendig. Deshalb wurde eine außerordentliche Steuer erhoben und zwar: 1) 50% von der Personalsteuer, 2) die Hälfte der im vergangenen Jahre zur Erhebung gelangten Zwangsanleihe und 3) der 20. Teil der Gehälter von 2500 Franken an beginnend.³⁾

Brakel mußte für die Truppen, die durch die Stadt zogen, Truppenverpflegungsgelder aufbringen, die jährlich 14—1500 Fr. betragen. Doch wurden in Kassel die Kosten, die die durchziehenden Truppen der Stadt gemacht hatten, für die zu zahlenden Truppenverpflegungsgelder angerechnet. Im März 1813 wurde eine Naturallieferung ausgeschrieben. Brakel lieferte nach Hörter ab: 122 Ztr. Weizen, 122 Ztr. Roggen, 373 Berliner Scheffel Hafer, 123 Ztr. Heu und 123 Ztr. Stroh. Der Kanton Brakel lieferte gemeinsam noch 20 Stück Rindvieh.⁴⁾

Als im März 1813 Preußen an Napoleon den Krieg erklärte und Napoleon von den Verbündeten immer mehr bedrängt wurde, da wurde auch im ehemaligen Hochstift Paderborn die Ueberzeugung wach, daß der Thron in Kassel wankte. Die Patrioten erhoben sich schon wieder und machten das Gebiet des Königreichs Westfalen unsicher. An der Spitze der Scharen standen die ehemaligen Domherren von Paderborn, die Grafen Joseph und Rudolf von Westphalen.

¹⁾ v. Metternich, Beschreibung des Kreises Hörter II, S. 292 ff. ²⁾ B. Pf. A. Franke. ³⁾ v. Metternich, Beschreibung des Kreises Hörter II, S. 293.

⁴⁾ Ebenda.

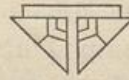
Im Herbst 1813 sollten wieder Kornlieferungen für die Franzosen erfolgen. Teils war das Korn schon abgeliefert. Da traf die Nachricht in Brakel ein, daß Napoleon bei Leipzig schwer geschlagen sei und sich auf der Flucht befinde. Die Bürger zu Brakel rotteten sich zusammen, nahmen dem Maire-Adjunkt, dem früheren Bürgermeister Arnold Block, die Rathauschlüssel ab und wählten den ehemaligen Bürgermeister Schonlau zum regierenden Bürgermeister und versuchten die alte demokratische Stadtverfassung wieder einzuführen. Schonlau hielt auf dem Markte, auf einem Tisch stehend, eine Rede an die versammelten Bürger und wurde dann unter Jubel auf den Schultern in sein Haus (heute Haus Rog am Markt) getragen. Die von der westfälischen Regierung eingesetzten Beamten wurden verlacht und verspottet und retteten sich durch die Flucht. Sekretär Franz Groppe mußte sich 4 Wochen verbergen. Als die Kunde von dem Aufruhr nach Paderborn kam, schickte man 4 Gensdarme zu Pferde und 4 zu Fuß nach Brakel. Diese führten Ignatius Eickermann, der mit an der Spitze der Bewegung stand, gebunden auf einem Wagen nach Hörter. Als das in Brakel bekannt wurde, entstand dort großer Tumult. Die Bürgerglocke wurde geläutet. Da kamen gerade über den Markt 2 große Wagen mit Stangenholz. Die Hölzer wurden heruntergerissen und in Knüttel umgewandelt. Mit diesen Knütteln und mit Sensen, Forken bewaffnet zog ein Haufe, bei dem viele Weiber waren, über Ostheim, Bellergrund den Gensdarmen in aller Eile nach und entgegen. Vor Hembfen, am Hembferberge, holten sie dieselben ein. Die 4 berittenen Gensdarme machten sich davon nach Hörter, die 4 zu Fuß ergaben sich. Eickermann wurde losgebunden und im Triumph nach Brakel zurückgeführt, wo er auf den Schultern seiner Befreier seinen Einzug hielt.

Als jedoch die Preußen das Stift wieder besetzt hatten, rückte ein preussisches Landwehrkorps in Brakel ein, ergriff einige der Anführer der Demokraten und führten sie geschlossen zum Zuchthause ab. Doch wurden sie später auf Vermittlung hin freigelassen und nur leicht bestraft. Den Familien, die an der Wiedererrichtung der alten demokratischen Stadtverfassung sich beteiligt hatten, wurden bis 20 Mann preussische Soldaten in Quartier gelegt.¹⁾ So merkte man in Brakel gerade nicht viel von „der Befreiung“ durch Preußen vom französischen Joch.

In Brakel wurde von den Truppen überall der preussische Adler angebracht. Freiwillige gegen Frankreich sollten geworben werden. Doch meldeten sich wenige. Der Landsturm wurde auf dem Westerlindenfelde einberufen. Die von der westfälischen Regierung eingeführte indirekte Steuerabgabe wurde noch erhöht, wodurch die Unzufriedenheit der Einwohner vermehrt wurde. Die westfälische

¹⁾ B. Pf. A. Franke.

Munizipalverfassung blieb vorläufig bestehen. Das Munizipalrats-Korps erlaubte sich besonders seit dem Jahre 1814 große Anmaßungen, wodurch große Unordnung in der Stadt entstand.¹⁾ Nachdem die administrative Verwaltung und der alte Kreis Brakel, von dem aber die Orte Dringenberg, Gehrden, Siddeffen, Kühlsen, Alten- und Neuenheerse zu Warburg und Altenbeken und Dahl nach Paderborn kamen, wiederhergestellt war, wurde am 14. September in Brakel das preußische Gesetzbuch publiziert, wodurch die Einwohner den preußischen Landesgesetzen unterworfen wurden.²⁾ Die weitere Umgestaltung der Neuordnung sollte jedoch erst in den folgenden Jahren erfolgen.



XV. Die Zeit nach dem Jahre 1814.

Durch die Freiheitskriege war die Fremdherrschaft in Westfalen beseitigt. Die Hoffnung aller wahren Vaterlandsfreunde erfüllte sich nicht. Zwar hatten die Romantiker gesungen vom „heiligen römischen Reich deutscher Nation“ und von seiner künftigen glorreichen Auferstehung; aber der unheimliche Riß, der seit der unglücklichen Glaubenspaltung durch das deutsche Volk ging, trennte weiter die Geister, und die Fürsten, die diesen Riß im Laufe der Zeit nur vergrößert und durch jene Glaubenspaltung für ihre Hausmacht Nutzen geschöpft hatten, befolgten weiter ihre Sonderinteressen zum Schaden der deutschen Volksgemeinschaft. Das alte Ideal, das im Mittelalter die deutschen Stämme geeinigt hatte, war verschwunden. Das deutsche Volk hatte seine von Gott ihm gestellte Aufgabe vergessen, die da lautete: die Lehre Christi im Volksleben zu betätigen und seine Kirche zu schützen. Edle Geister, die an diese Aufgabe erinnerten und die alle Kräfte anspannten, das alte Reich in neuem Glanze wieder zu errichten, wurden unterdrückt von der egoistischen Fürstengewalt und der widerchristlichen Richtung, die als Kind der sogn. Reformation immer mehr im Geistes- und Wirtschaftsleben des 19. Jahrhundert zur Herrschaft gelangte. Es setzte eine „neue“ Kultur ein, aber eine Kultur ohne Gott und Christentum, die zwar auch eine kulturelle Blüte hervorrief, aber nur eine Scheinkultur,

¹⁾ B. St. A. Chronik. ²⁾ v. Metternich, Besch. des Kr. Höftr II, S. 300.